

**Kopie der Neuen Zeitung
auf Breifillg Landt.**



1515 New zeutung ausz presillandt

zeitung So ein scheff pracht hat So von portugal ausgefarn ist das presill lanndt ferrer dann man vor sein wissen hat zudiscopriern vnd Am widerkerren Inn yla de madera zu komen ist von Ainem gute freundt ausz madera gen Anntorf geschryben word.

Wiszt das auß 12 october 1514 Ain schiff ausz presill lanndt hie an komen ist vmb geprech des victualia So don nono vnd xfel* deharo vnd annder gearmirt haben die scheff Sind durch des konigs von portugall erlaupnus vmb das psill landt zu discorpriern vnnd haben das land In 700 meyll weiter discorpriert dann man sein vor wissen gehapt hat vnnd da Sy komen Sein a Cobo Bona Speranza gleich das nort afrill vnd noch aine grad weiter Auch hocher vnd da Sy In solich Clination vnnd grad komen sind Nemlich in 40 grad hoch haben Sy das lannd presill mit aiñ Capo funden vnnd haben denselben Cabo vmbsayllt vnd fund Das derselb Colpho gleich ist ganngen wie Europa leut mit dem seponente leuante dann Sy haben aud der anddern Seiten auch das landt gesechen Als Sy bey 60 meyll vmb den Cabo komen sind Zu gleicherweisz als wann aiñ in leuanten fert vnnd den stretto das gybell terra passiert vnd das lanndt von Barbaria sicht vnnd als Sy vmb den Cabo kome Sind, wie gemelt ist vnd gegen vnsz nortweszt werz ge sayllt haben da ist ell temporal all So grosz worden ist auch Im winter

.../

* Christofel, Christovam.

.../

Die erste Textseite der New Zeitung des Fuggerschen Manuskripts in Fr \ddot{u} h neuhochdeutsch.

Nach Clemente Brandenburger, S. 16.

NEW ZEITUNG AUSZ PRESILLANDT 1515

Das Älteste Dokument über Brasilien in deutscher Sprache

Hedwig Kux - UFMG

Die früheste Nachricht über Brasilien in deutscher Sprache, die gedruckte Kopie eines Briefes, wurde als Flugblatt verbreitet.

Es sind drei Ausgaben dieses Flugblattes bekannt:

1. "Copia der Newen Zeytung ausz Presillg Landt" ohne Datum, mit einem Holzschnitt auf der Titelseite. Das Bild zeigt Schiffe, Inseln mit Häusern auf Felsen. Im Vordergrund befindet sich angedeutet eine Stadt mit Türmen. Im oberen Teil sieht man kugelige Wolken, in den beiden Ecken je ein pausbäckiges Gesicht, offenbar bestrebt, den Segeln den nötigen Wind zu blasen. Ein Schiff fährt denn auch mit geblähtem Segel.
2. Ausgabe: "Copia der Newen Zeytung ausz Presillg Landt. Getruckt zu Augspurg durch Erhart Oglin" ohne Datum. Auch diese Ausgabe ist mit einem Holzschnitt versehen, das Wappen des Königs von Portugal darstellend.
3. Die dritte Ausgabe ist offenbar ein Nachdruck der 2. Ausgabe mit Fehlern und ohne Datum: "Copia der Newen eytung (!) ausz Presillg Landt" Getruckt (!) zu Augspurg durch Erhart Oglin. In der Nationalbibliothek in Rio de Janeiro befindet sich ein Exemplar der oben erwähnten ersten Ausgabe. Wie lange es gedauert hat, bis man sich der frühesten Mitteilungen über Brasilien erinnerte, beweist die Tatsache, dass erst 1836 dieses Dokument wiederum veröffentlicht und eingehend untersucht wurde. Alexander von Humboldt behandelt

es in seinem Werk: "Kritische Untersuchungen über die historische Entwicklung der geographischen Kenntnisse von der Neuen Welt und der Fortschritte der nautischen Astronomie im 15. und 16. Jahrhundert." 3 Bände, Berlin, 1836 - 1856. Im gleichen Werk behandelt Humboldt auch den ausführlichen Bericht des Pero Vaz de Caminha nachdem ihn Ignaz von Olfers übersetzt hatte.

Die 3 bekannten Ausgaben der "Newen Zeytung" tragen kein Erscheinungsdatum. Diese Tatsache veranlasste immer wieder berühmte brasilianische Forscher, die Zeytung zu untersuchen. Borba de Moraes nennt ausser Humboldt, Varnhagen, D'Avezac, Sophus Ruge, Franz Wieser, Konrad Kretscheimer, Konrad Haebler, Capistrano de Abreu und Clemente Brandenburger (Rubens Borba de Morais: Bibliographia Brasiliana, A bibliographical essay on rare books about Brazil published from 1504 to 1900 and works of Brazilian authors published abroad before the Independence of Brazil in 1822, 2. Band, Seite 99).

Konrad Haebler fand in den Archiven der Fugger in Augsburg den Brief eines Faktors der Handelsgesellschaft der Fugger, den derselbe an das Kontor seiner Gesellschaft in Antwerpen geschrieben hat. Dieser Brief trägt das Datum 1515 und war die Vorlage des Flugblattes. Haebler veröffentlichte seinen Fund 1895. Danach konnten auch Fakten aus dem Brief zeitlich lokalisiert werden. Freilich ist die Diskussion noch nicht ganz abgeschlossen. Immerhin ist damit auch erklärt, warum die Flugblätter den Titel "Copia der neuen Zeytung..." trugen. "Zeytung" bedeutet im Mittel- und Neuhochdeutschen soviel wie Nachricht, Botschaft, noch nicht im heutigen Sinn, ein regelmässig erscheinendes Nachrichtenblatt. Die ersten Flugblätter, die den Aufdruck

"Zeytung" trugen, berichteten immer nur *eine* Neuigkeit.

"Die Neue Zeytung ausz Presillg Landt" gehört zu den ersten Flugblättern überhaupt und wurde daher auch für Zeitungswissenschaftler interessant.

Was enthielt nun diese erste Nachricht über Brasilien?

Der Vertreter des Hauses Fugger auf der Insel Madeira ist der Verfasser des Briefes. Er berichtet von einem Schiff, das unter portugiesischer Flagge ausgefahren war, um Brasilien weiter zu erforschen und am 12. Oktober auf der Rückfahrt zur Insel Madeira kam, um frischen Proviant aufzunehmen.

Der Reeder war neben anderen Christopher de Haro, der auch andere Expeditionen ausrüstete. Der Gewährsmann des Schreibers ist der Steuermann (pilloto) des Schiffes, sein guter Freund und angeblich der berühmteste Steuermann, den der König von Portugal hat! Den Text des Briefes haben wir beigelegt ins Neuhochdeutsche übertragen von Clemente Brandenburger (Clemente Brandenburger, A nova Gazeta da Terra do Brasil, New zeitung ausz presillandt 1515, Livraria EDANEE, Rio de Janeiro, 1922).

Unter anderem erwähnt der Brief eine Durchfahrt durch den südamerikanischen Kontinent vom Atlantik zum Pazifik.

Martin Behaim hatte auf einer Karte einen Durchlass eingezeichnet, ebenso Johann Schöner auf seinem Globus.

Einer der Informanten Behaims war wahrscheinlich Christopher de Haro. Behaim hatte nie ein Meer befahren. Oder sollte Behaim die "Neue Zeytung" gekannt haben? Dies nimmt Stefan Zweig an in seiner Biographie, "Magellan, der Mann und seine Tat," Wien 1938.

Im Anhang zu Stefan Zweigs Buch ist der Beginn des Textes der "Copia der Newen Zeytung" (2. Ausgabe) abgedruckt.

Liest man aufmerksam den Bericht der "Newen Zeytung," so

muss man sich fragen: Was haben denn die Seeleute der Expedition gesehen? "-- und als sie an diesen Längen - und Breitengrad gekommen sind, nämlich 40 Grad hoch, haben sie das Land Brasilien mit einem Kap gefunden und haben dieses Kap umsegelt und festgestellt, dass dieser Golf gleich verläuft wie Europa, in West-Ost - Richtung. --" Stefan Zweig meint, es könne nur die La Plata - Mündung gewesen sein. Sie liegt aber nicht bei 40 Grad, sondern etwa bei 33 Grad. Somit war das ein Irrtum in der Angaben des Gewährsmannes des Verfassers der "Newen Zeytung," den aber Magellan geglaubt habe. Immerhin gab dieser Irrtum dem Weltumsegler die Gewissheit, dass ein Durchlass vorhanden sein müsse. Clemente Brandenburger hält es auch für möglich, dass die Seefahrer der "Newen Zeytzung" die Bucht von St. Matias weiter südlich des 40. Breitengrades gesehen hätten. Aber auch diese Bucht führt zu keinem Durchlass. Allerdings meint Clemente Brandenburger auch, der gute Freund des Briefschreibers könne wohl sogar mit Absicht die wahre Lage der Durchfahrt ungenau angeben haben. Der König von Portugal hatte ja strengste Geheimhaltung aller Seekarten befohlen. Nun, so wäre des Königs von Portugal berühmtester Steuermann doch nicht so ein guter Freund gewesen (mui bon amigo!), wie der Chronist vermeinte.

Stefan Zweig sagt, vielleicht etwas pathetisch, "Abber man verachte den Irrtum nicht! Immer kann, wenn vom Genius berührt, wenn vom Zufall geführt, auch aus dem narrenhaftesten Irrtum eine höchste Wahrheit entstehen." (Seite 57 der Taschenbuchausgabe) So sehr Stefan Zweig sich bemüht, den Irrtum der "Newen Zeytung" klarzustellen, in seinen Betrachtungen irrte er auch, denn die La-Plata-

Mündung liegt nicht auf dem 40. Breitengrad Es klingt beinah grotesk, dass schliesslich doch ein erfahrener Kapitän, Magellan, den Durchlass fand und als Erster die Welt umsegelte wenn auch die Sicherheit seines Wissens auf einer Falschmeldung beruhte. Nun, "-- man verachte den Irrtum nicht --" Er bescherte uns doch die Biographie des Weltumseglers!

Abgesehen von der Bedeutung der "Newen Zeytung" als Dokument für die frühe Geschichte Brasiliens und für die Geschichte des Zeitungswesens sowie für die Entwicklung der deutschen Handelsbeziehungen zu Portugal, ist der Text auch ein Zeugnis für die Geschichte der deutschen Sprache. Er wurde geschrieben in der Zeit des Übergangs vom Mittelhochdeutschen zum Frühneuhochdeutschen. Stefan Zweig sagt allerdings von dem Flugblatt es sei "auf schlechtestem Papier gedruckt" (Seite 55) "in einem schauderbaren Deutsch" (Seite 55). Dieses schauderbare Deutsche verdient aber genauer betrachtet zu werden. Clemente Brandenburger hat ein auführliches Glossar zum Text erarbeitet, besonders der frühneuhochdeutschen Wörter und der Fremdwörter. Der Gebrauch der Fremdwörter erklärt sich aus der Anzahl der Fachausdrücke der Seefahrt, die ja ein Handelsvertreter nicht alle kennen konnte. Zum Beispiel "Pilot" anstelle von Steuermann. Der Beginn der frühmittelalterlichen Zeit wird von der Mitte des 14. Jahrhunderts an gerechnet, das Ende etwa bis zum Ende des dreissigjährigen Krieges angesetzt (1648). Der Text der "Newen Zeytung" entstand also etwa in der Mitte der frühneuhochdeutschen Epoche. Besonders fällt hierbei die Schreibung der Labiale auf, vor allem des P, sowohl im Anlaut als auch im Inlaut. Heute ist "p" zu "b" verschoben, ausser im Dialekt Bayerns.

Dazu einige Beispiele aus unserm Text:

<i>Text der Newen Zeytung 1515</i>	<i>Heutiges Deutsch</i>
Presillandt oder presil lands	Brasil-Land
presil	Brasil
zudiscopriern(Fremdwort)	erforschen
geprech	Gebrauch
erlaupnus	Erlaubnis
gehapt hat	gehabt hat (Perfekt von haben)
berümpfest	berühmteste (Adj. Superl.) p- Inlaut tritt zurück am Ende der frühneuhochdeutschen Zeit, heute ausgemerzt
Lispona	Lissabon
pringe	bringe (Verb: bringen)
pesser	besser (Adverb)
miszpruch	Missbrauch (Subst.)
leuphafftig	leibhaftig (Adj.)
purg	Berge (Subst. Plur.)
kompt	kommt (Verb, 3. Pers. Sing.)
plossen	blossen (Adj.)
pracht	gebracht (Verb, Part. Perf.)
pring	bringe
handtpogen	Handbogen (Waffe)
peychel	Beil (Subst.)
pruch	Brauch (Subst.)
prennt	brennt
emphach	empfangen (einziges Beispiel für Abwandlung von ph zu pf.)
prust	Brust
hapt	habt (2. Pers. Plur.)
gelopt land	gelobte Land

Sehr viel genauer als die Positionen der Reise werden die Pelze beschrieben. Der Chronist hatte ja selbst einige gekauft, die ihm sehr gut gefielen. Er war also nicht auf die Aussagen seines Freundes angewiesen. Clemente Brandenburger hält die Pelze für Guanaco-Felle sich auf die Beschreibung in Brehms Tierleben stützend. Vergleicht man die Beschreibung der "Newen Zeytung" mit den Bildern im neuen erweiterten Brehm (Brehms neue Tierenzyklopädie, 12 Bände 1981 Bd. 4) so stimmen Beschreibung und Bild überein. Dazu ist es sehr wahrscheinlich dass sie dem Chronisten gefielen. Leider sind die Guanacos jetzt zum Aussterben verurteilt (Grimeks Tierleben, Band 13, s. 142). Über die Ladung eines der Schiffe sagt der Chronist es sei ein Schiff mit Brasilholz geladen, über Deck aber mit Sklaven, jungen Mädchen und Buben. Sie seien meistens freiwillig gegeben worden, denn die Eltern meinten, ihre Kinder führen in das Gelobte Land. Von diesem Volk, das so leicht seine Kinder hergab, damit sie das gelobte Land erreichen mögen, wird berichtet, es habe ein gutes Betragen und ehrbares Wesen, auch keine Unsitten. Nur manchmal führe ein Ort mit dem andern Krieg und sie schlagen sich gegenseitig tot. Aber: "sie essen einander nicht!" Dieses Volk habe auch von grossen Bergen im Hinterland berichtet. Dort verschwinde der Schnee nie. Wenn wir nun bei 40 Grad Süd die Berge suchen, krommen wir zur Provinz Rio Negro und nach San Carlos de Bariloche. Vielleicht hielt man diese Gegend damals nicht für so paradiesisch wie heute. Oder sollte wieder ein Irrtum im Spiele sein?

Neue Zeitung aus Brasil-Land

Nachricht, welche ein Schiff gebracht hat, das von Portugal ausgefahren ist, das Brasil-Land weiter, als man vordem davon Kunde hatte, zu erforschen, und das bei seiner Rückkehr nach der Insel Madeira gekommen ist; von einem guten Freunde aus Madeira nach Antwerpen geschrieben worden.

Wisst, das am 12. Oktober 1514 ein Schiff aus Brasil-Land hier angekommen ist wegen Mangels an Lebensmitteln, welches D. Nuno und Christovam de Haro und andere ausgerüstet haben. Die Schiffe sind mit des Königs von Portugal Erlaubnis ausgefahren, um das Brasil-Land zu erforschen und haben das Land gegen 700 Meilen weiter erkundet, als man vorher davon Kenntnis hatte.

Und als sie auf die Höhe des Kaps der Guten Hoffnung gekommen sind und noch einen (einige?) Grad weiter, auch höher, und als sie an diesen Längen- und Breitengrad gekommen sind, nämlich 40 Grad hoch, haben sie das Land Brasilien mit einem Kap gefunden und haben dieses Kap umsegelt und festgestellt, dass dieser Golf gleich verläuft wie Europa, in West-Ost-Richtung. Denn sie haben auf der anderen Seite auch Land gesichtet, als sie etwa 60 Meilen um das Kap herum gefahren waren, in gleicher Weise, wie wenn jemand nach der Levante fährt und die Meerenge von Gibraltar passiert und das Berber-Land sieht. Und als sie um das Kap gekommen sind, da ist der Sturm so heftig geworden - es ist auch im Winter gewesen - dass sie nicht weiter zu segeln vermochten. Da haben sie durch das Unwetter wieder herum auf die andere Seite und Küste von Brasil-Land fahren müssen.

Der Pilot, der auf diesem Schiffe fuhr, ist mein guter Freund, ist der berühmteste, den der König von Portugal hat und ist auch auf etlichen Reisen nach Indien gewesen. Der sagt mir und meint, dass von diesem Kap von Brasilien nicht über 600 Meilen nach Malacca seien, denkt auch in kurzer Zeit auf diesem Wege von Lissabon nach Malacca zu fahren und zurückzukehren, was

dem Könige von Portugal sehr zustatten käme. Sie finden auch, dass das Land von Brasilien hinum geht bis gen Malacca.

Und als sie wieder an der Küste von Brasilien südwestwärts gekommen sind, haben sie viele gute Flüsse und Häfen gefunden, desgleichen beim Hinnauffahren alles gut bevölkert und sagen, je mehr gegen das Kap zu, desto besseres Volk, mit gutem Betragen und ehrbarem Wesen. Sie haben auch gar keine Unsitten an sich, als dass ein Ort mit dem anderen Krieg führt, essen aber einander nicht, wie in dem unteren (nördlichen) Brasil-Land. Sie schlagen sich aber gegenseitig tot, nehmen niemand gefangen. Sie sagen, das Volk befinde sich in einem recht guten, freien Zustande; es gäbe auch an jener Küste keine Gesetze und Könige, nur dass sie die Alten unter ihnen ehren und denselben gehorchen, wie im unteren (nördlichen) Brasilien. Es ist ja auch alles ein Volk, nur dass sie eine andere Sprache haben.

Sie haben auch eine Erinnerung an St. Thomas und haben den Portugiesen die Fusspuren von St. Thomas drinnen im Lande zeigen wollen. Sie vermelden auch, dass Kreuze im Innern des Landes ständen, und wenn sie von St. Thomas sprechen, nennen sie ihn den kleinen Gott, doch gäbe es noch einen grösseren Gott. Es ist auch wohl anzunehmen, dass sie Gedächtnis von St. Thomas haben, denn es ist bekannt, dass er hinter Malacca leibhaftig begraben liegt auf der Küste Siramath am Golfe von Ceylon. Sie nennen auch ihre Kinder im Lande häufig Thomas.

Es gibt auch im inlande grosse Berge; sie sagen, dass an manchen Orten der Schnee nimmer verschwindet, wie sie vom Volke des Landes berichtet wurden.

Sie sind in etlichen Häfen gewesen, wo sie viele und mancherlei kostbare Felle von wilden Tieren gefunden haben, welche die Leute so rauh auf der blossen Haut tragen, (denn sie verstehen sie nicht zuzurichten), nämlich von Löwen, Leoparden, deren es sehr viele dort im Lande geben soll, vom Luchs, auch

gute*), wie man in Spanien fängt, auch kleine Felle, die wie von der Ginsterkatze aussehen und gerade wie vom Luchs sehr kbstlich von Haar sind. Leoparden- und Luchsfelle zerschneiden sie und machen GUrteil daraus, einen Spann breit. Sie haben auch viele Ottern und Biber, was ein Zeichen ist, dass das Land grosse Fllusse besitzt. Sie haben auch GUrteil von Fellen, die mir unbekannt sind. Vorerwähnte Felle und Pelzwerk anderer Art habe ich flr mich gekauft, doch wenig, da sie nicht viel von diesem reichen Pedzwerk gebracht haben. Die Portugesen sagen, sie hätten nicht danach getrachtet, da sie es flr nichts geachtet hätten. Sie sagen aber, das andere Schiff, das noch hinter ihnen sei, bringe viele solcher Felle und mancherlei andere Dinge, da es länger geladen habe; es ist auch das Fhrrerschiff. Ich habe auch ausser anderen Dingen, drei Stlck von etlichen Fellen, aneinander genht, gekauft; sie sind wohl alle drei so gross, dass man einen Rock damit flttern kann, die Portugiesen haben sie aber flr nichts geachtet. Man deckt sie in jenem Lande lber sich; sie sind ebenso zusammenganht, wie man bei uns die Wolfdecken macht. Sie geben flrwahr ein kbstliches Futter flr sich allein. Die Felle sind so gross wie Dachsfelle und haben die Farbe von Hirschfellen. Die Oberseite ist sehr reich bewollt und hat lange, spitze Haare, etwas dick, gerade wie ein Zobel; die Unterseite ist licht wie beim Marder. Das Fell ist ausserordentlich wohlriechend.

Das Land hat auch wunderbar viele und gute Frllchte, und alles andere Frllchte, als wir in unserem Lande haben. Sie fanden auch, dass das Land Rbhren-Kassien aufweist, etwa einen Arm gross; auch Honig und Wachs,

.../

*) F.: - auch Ginsterkatzen.

11
eine Gummi-Art, und zwar in Mengen, gleich Terebinthen-
Harz; viel und mancherlei Gevßgel, reich an Fischen.

Ihre Wehr sind Handbogen, wie im nördlichen
Brasilien. Sie besitzen keine Eisenwerkzeuge, geben um
Axt, Beil oder Messer, was sie haben, wie auch im
nördlichen Brasilien der Brauch ist. Sie haben auch in
ihrem Lande eine Art Gewürz, das auf der Zunge brennt
wie Pfeffer, noch heftiger. Es wächst in einer Schote
mit vielen Körnlein darin, das Korn ist so gross wie
eine Erbse.

Ihr sollt auch wissen, dass sie genug Kunde
bringen, dass sie von dem vorgemeldeten Kap 200 Meilen
gegen uns zu in einem Hafen und Flusse gewesen sind.
Dort haben sie Nachrichten von vielem Silber und
Kupfer, auch Gold das es im Inlande gibt, erhalten.
Sie sagen, dass ihr Führer, von dem anderen Schiffe.
dem Könige von Portugal eine silberne Axt bringe, grade
wie ihre Aexte von Stein. Er bringt auch ein Metall,
von dem sie sagen, es sehe aus wie Messing, nehme
keinen Rost und keine Schrammen an. Sie wissen nicht,
ob es geringes Gold ist, oder was es sonst sei. Sie
haben auch an demselben Orte, an der See, von
demselben Volke Kunde erhalten, dass im Lande drinnen
ein Bergvolk lebe, das viel Gold besitze, es trage das
Gold wie Harnische gearbeitet an der Stirne und auf
der Brust.

Der Führer bringt auch einen Mann aus jenem Lande,
der den König von Portugal einmal hat sehen wollen. Er
sagt, er wolle dem Könige von Portugal soviel Gold und
Silber nachweisen, das im Lande sei, dass seine Schiffe
es nicht wegzubringen vermögen. Die Leute an jenem
Orte sagen, zu Zeiten kämen andere Schiffe auch
dorthin, sie tragen Kleider wie die Franzosen, wie die
Portugiesen sagen, nach des Volkes Beschreibung, und
tragen auch Bärte, alle ganz rot. Die ehrsamten
Portugiesen meinen, es seien Chinesen, die nach Malacca
schiffen. Das gibt ihnen ein Anzeichen, dass etwas
daran sei, (an den Metall-Vorkommen. C.B.), weil

bekannt ist, dass in Malacca Silber und Kupfer wohlfeiler ist als in unserem Lande.

Also habt ihr die Neue Zeitung. Das Schiff ist unter Deck mit Brasilholz geladen, über Deck voller Sklaven, und zwar jungen Mädchen und Buben. Die haben die Portugiesen wenig gekostet, weil sie meistens freiwillig gegeben worden sind denn das Volk dort vermeint, ihre Kinder führen in das Gelobte Land. Sie sagen auch, das Volk in jenem Lande werde bis in die 140 Jahre alt.